

Der leise Flügelschlag der Sehnsucht

„Schreibwerkstatt“ mit dem Lyriker Nevfel Cumart in der Max-Grundig-Fachoberschule

In der Schule der Coole, aber zu Hause ein Poet. Im Pausenhof der Prügelnabe, in Nevfel Cumarts Schreibwerkstatt ein leidenschaftlicher Lyriker der Völkerverständigung. Unter der Anleitung eines der produktivsten Dichter der jüngeren Generation in Deutschland tritt so manche Facette zu Tage, die Schüler im Schulalltag lieber verbergen. Vor wenigen Tagen besuchte Cumart die Fach- und Berufsoberschule Max Grundig, die FN waren dabei.

„Oğuzhan, kannst Du bitte ins Sekretariat gehen und Papier holen? Aber sprich Hochdeutsch, dann geben sie Dir mehr!“ Der Schriftsteller Nevfel Cumart weiß mit Stereotypen zu spielen. Die Lacher der Schüler hat er sofort auf seiner Seite. So ist das Eis in Windeseile gebrochen. Der lockere Umgang ist Cumart wichtig, denn die Teilnahme an seinen Schreibwerkstätten soll im Gegensatz zum staubtrockenen Ernst der Schule Spaß machen. Und damit gar nicht erst Schulatmosphäre aufkommt, gibt es gleich mal ein radikales Einlassverbot für alle Lehrkräfte.

Emotionen in Sprachbilder zu übertragen, darin ist der gelernte Zimmermann und studierte Islamwissenschaftler Profi. Im konfliktreichen Ablösungsprozess von seinem traditionellen, der türkischen Kultur verpflichteten Elternhaus entdeckte er seinen Hang zur Lyrik. Dort fand er einen Raum für die Suche nach Identität und Heimat. Inzwischen zählt die Liste seiner Veröffentlichungen allein 14 Gedichtbände.

Unter seiner Anleitung treffen 26 Schülerinnen und Schüler Vorbereitungen für eine Reise in die eigene Gefühlswelt und damit zur Quelle der Poesie. Jedem ist es selbst überlassen, ob er dem Wegweiser Richtung Hass oder Liebe, Melancholie oder Hoffnung folgt. Am Ziel angekommen, sol-

len sie sich umsehen, umhören, riechen, schmecken, tasten. Und dann zurückkehren und in sechs Gedichtzeilen davon berichten.

Welche Farbe hat die Sehnsucht? Wonach schmeckt Neid? Wie sieht Liebe aus? Keine leichte Aufgabe. „Falsch machen kann man hier nichts“, ermutigt Cumart, „wenn Freude nach reifen Bananen schmeckt, dann nicht für jeden, aber eben für mich.“ So viel Ermutigung zur eigenen Sichtweise, zum kreativen Schreiben gibt es in der Schule selten. Was in den USA reguläres Unterrichtsfach ist, stellt in Deutschland eine Seltenheit dar.

Gefühle transportiert

Wenn das Geschriebene vorgetragen wird, nehmen den Nachwuchslirikern wütende Benzindämpfe glatt den Atem, zergeht der fröhliche Geschmack von frischem Obstsalat auf der Zunge, hört man den leisen Flügelschlag der Sehnsucht. Auch Marius (20) ging sein Gedicht über Melancholie leicht von der Hand: „Sprache ist auf jeden Fall für mich eine Möglichkeit, um Gefühle zu kanalisieren und auszudrücken.“ Sein Banknachbar Muharem (19) hingegen gibt zu: „Das ist mir heute schon leicht gefallen. Aber ich glaube nicht, dass ich das weiterhin mache.“

„Mehr als einen Impuls kann man in der kurzen Zeit nicht geben“, kommentiert Cumart die für eine Schreibwerkstatt knapp bemessenen eineinhalb Stunden. Aber es komme durchaus vor, dass er Gedichte ehemaliger Teilnehmer noch Jahre nach einer Veranstaltung zugeschickt bekomme.

Eckhard Gärtner betreut zusätzlich zu seinen regulären Unterrichtsfächern den Förderkurs Deutsch. Von ihm stammt die Idee für die Schreibwerkstatt, die im Rahmen des Schulversuchs KommMIT (Kommunikation, Migration, Integration, Teilhabe)

stattfindet. Dieser Versuch, an dem 30 Schulen aus ganz Bayern beteiligt sind, läuft an der Max-Grundig-Schule seit dem vergangenen Schuljahr. Ziel ist es, durch verbesserte schulische Förderangebote die Integration junger Migranten zu verbessern. „An einer Schule, an der nahezu 30 Prozent der Schüler einen Migrationshintergrund haben, bot es sich an, einen Literaten einzuladen, mit dem sich die Schüler identifizieren können“, so Gärtner. Dass Cumart dieser Rolle mehr als gerecht wird, ist nicht zu bezweifeln. Er gibt sich offenherzig und witzig und findet schnell den Zugang zu den Jugendlichen. Das lockt selbst so manch coolen Typen aus der Deckung hervor. Dazu kommt Cumarts eigene biografische Erfahrung, über die er den Schülern bereitwillig Auskunft gibt. Nicht selten wird der Lyriker so zum Ansprechpartner. Er kennt die Zerrissenheit, in der man sich als Migrantenkind befinden kann, nur allzu gut. Zeit zur Hilfestellung bleibt aber kaum.

Und auch die eineinhalb Stunden „Schnupper-Schreibwerkstatt“ vergehen wie im Flug. Das zweite Schreibexperiment muss unvollendet abgebrochen werden. Als Cumart nach der Pause zurückkehrt, hat sich die frohe Kunde über seine lockere Art bereits verbreitet. Mehr Schüler als angemeldet drängeln sich zur zweiten Werkstattunde an diesem Tag. Und das, obwohl offiziell schon längst Schulschluss ist. Wie war das gleich: Jugendliche sind heute nur noch für Computerspiele zu begeistern? Von wegen.

KATJA HARTOSCH

❗ Aus mehreren Schreibwerkstätten mit Jugendlichen ist dieser Gedichtband hervorgegangen: Nevfel Cumart (Hg.), „Die Farben der Fremde“, edition hübscher im Genniges Verlag, Bamberg 2009, 128 Seiten, 10 Euro.



Die „Schreibwerkstatt“ in der Max-Grundig-Fachoberschule profitierte von der lockeren und offenen Art des türkischstämmigen Lyrikers und Schriftstellers Nevfel Cumart (Mitte). Foto: Hans-Joachim Winckler